

Eucharistiefeier, an der Jugendliche teilnehmen können. In Trier waren es immerhin 7000 junge Menschen. Man wird das Buch als Textbuch für Jugendgottesdienst gebrauchen können; man wird aus ihm Anregungen für Kongresse ähnlicher Art übernehmen und Studien über die Sprache junger Menschen machen können. Man wird auf jeden Fall das Buch nicht beiseite legen können, ohne ermutigt zu sein: Die Jugend läßt sich von der Kirche auch heute ansprechen und herausfordern. *R. Bleistein SJ*

MENNIG, Hans – STOLL, Gottfried – UEBERSCHÄR, Ingrid: *Verkündigung in der Jugendarbeit*. Berichte – Kommentare – Praxisimpulse. Gelnhausen: Burckhardus Haus 1975. 111 S. Kart. 14,-.

Das anregende Buch geht in seinen sechs Kapiteln jeweils von einer (theologischen) These aus, die in Beispielen, Kommentaren, Praxisimpulsen geklärt und operationalisiert wird. Dabei werden konkrete Hinweise gegeben, die für jede kirchliche Jugendarbeit von Bedeutung sind, obgleich das Buch innerhalb der Jugendarbeit der evangelischen Kirche konzipiert wurde. Eines der Hauptanliegen der Autoren ist, einen sehr engen Verkündigungsbegriff zu überwinden und – neben dem Wort – auch der Tat, dem Verkündiger, der Gruppe eine Verkündigungsqualität zu-

zusprechen. Bei diesen Überlegungen spielen sozialpsychologische Erkenntnisse eine große Rolle. Manches, was im Synodenbeschluß „Ziele und Aufgaben kirchlicher Jugendarbeit“ gefordert wurde, findet hier eine Bestätigung.

Kritik wäre anzumelden, wenn in These I gesagt wird: „Verkündigung ist Reden von Gott, das an keine bestimmte Form und Vorlage gebunden ist“ (17). Im „Praxisimpuls“ wird dann die Bedeutung der Evangelisten so eingegeben, daß sie schier mit Bert Brecht auf eine Ebene geraten. Literarische Texte von heute sind nur von ungefähr „fortgeschriebene biblische Texte“ (33). Ferner wäre es sinnvoll gewesen, den Begriff der „Emanzipation“ mehr zu präzisieren (104), sonst geht das Unterscheidende des christlichen Freiheitsbegriffs im Verhältnis zu einer ideologisch fixierten Emanzipationsidee verloren. Solche Unterscheidung hätte den Ausführungen über „das emanzipatorische Konzept und die Vollmacht“ (106 f.) nur genützt. Denn die Begriffe „emanzipatorisches Konzept“ und „Vollmacht“ leiden bis zur Unkenntlichkeit an einer „Auszehrung des Christlichen“. Abgesehen von diesen beiden Mängeln enthält das Buch viel Nützliches für Theorie und Praxis einer kirchlichen Jugendarbeit.

R. Bleistein SJ

Biologie

HAYS, H. R.: *Das Abenteuer Biologie*. Die Erforschung der Tierwelt von Aristoteles bis Konrad Lorenz. Düsseldorf: Diederichs 1975. 328 S. Lw. 29,80.

Der Verfasser hat sein Buch geschrieben, weil er entdeckt hatte, wie wenig bisher über eine der ältesten der Naturwissenschaften geschrieben worden ist. „Zoologie heißt Studium des Lebens und ist eines der erregendsten Themen für den menschlichen Geist. Nach Jahrhunderten wissenschaftlicher Forschung bleibt sie noch immer ein Geheimnis und eine Herausforderung“ (5). Das Buch bringt die Geschichte der großen Entdeckungen in der Zoologie, und zwar in der Weise, daß an Hand

des Lebenslaufs eines Zoologen seine entscheidenden Leistungen dargestellt werden. Der Verfasser versteht zugleich das kulturelle und geistige Milieu der jeweiligen Zeit hervorragend zu kennzeichnen.

Der Bericht beginnt mit Aristoteles, „dem großen Genius aus dem Athen des vierten vorchristlichen Jahrhunderts“ (7). Das Kapitel trägt den Titel „Die Erfinder der Wissenschaft“ und erinnert uns daran, daß „Wissenschaft erfunden werden mußte“ (meist im Gegensatz zur magisch-poetischen Einstellung), daß ferner „die Grundlage der modernen Welt in ein paar hundert Jahren griechischen Denkens gelegt wurde“ (8). In den Darlegun-

gen über die einzelnen Forscher finden sich viele anekdotische Züge, die den Text auflockern und leicht lesbar machen. Zum Beispiel wird über Plinius (20 ff.) und sein Riesenwerk (u. a. 37 Bände „Naturgeschichte“ und 160 Bände „Tagebuch“) viel Amüsantes und Erstaunliches aus dem Tageslauf des Plinius erzählt, das sein etwas geschwätziger, adoptierter Neffe in Briefen berichtet hat.

Philosophie, Medizin, Naturwissenschaft waren im Altertum und Mittelalter noch eng miteinander verbunden. Der Verfasser beschreibt sehr deutlich, wie sich die systematische Beobachtung und das Experiment langsam verselbständigen. Eine Reihe großer Namen bezeichnen diesen Weg: Kaiser Friedrich II (Beobachtungen an Vögeln, bes. Falken), der Zürcher Arzt Konrad Gesner, William Harvey, der Entdecker des Blutkreislaufs, der große Systematiker Linné, ferner Lorenz Oken, Alexander von Humboldt, Darwin, Haeckel, Mendel, Huxley, Pawlow und schließlich der Erforscher der Bienensprache, Karl v. Frisch. – Das letzte Kapitel des ebenso lehrreichen wie amüsant zu lesenden Buchs weist auf die Geschichte der Ökologie und die Gefahr der Schädigungen von Erde, Luft und Wasser und damit auch des Menschenlebens hin.

A. Haas SJ

VOGEL, Christian: *Biologie in Stichworten*. 5. Humanbiologie. Menschliche Stammesgeschichte. Populationsdifferenzierung. Kiel: Hirt 1974. 192 S., Abb., Tafn. Kart. 21,80.

Das Interesse, das der Biologie des Menschen zukommt, und die sachliche Bedeutung dieses Fachs veranlaßten die Herausgeber der bekannten Reihe „Biologie in Stichworten“, die Humanbiologie in drei gesonderten Bänden zu behandeln. Was versteht man unter Humanbiologie? Es handelt sich um eine Wissenschaft, die sich mit allen jenen biologischen Aspekten des Menschen befaßt, die Biologen sonst im Bereich nicht-menschlicher Organismen bearbeiten. Sie ist fächerübergreifend, weil sich mehrere akademische Fächer mit speziellen biologischen Problemen des menschlichen Organismus beschäftigen (z. B. Anthropologie, Anatomie, Physiologie, Humangene-

tik, Psychologie). Ausgeklammert bleibt in diesem Buch zunächst die Ethologie (Verhaltensforschung), weil – nach der Meinung der Herausgeber – eine „Humanethologie“ noch am Beginn ihrer materialsammelnden Arbeit stehe und weil das Forschungsfeld der Psychologie „zu umfangreich und vielschichtig“ sei, als daß es der Humanbiologie ohne weiteres eingeordnet werden könnte (Vorwort).

Der vorliegende erste Band der Humanbiologie behandelt die menschliche Stammesgeschichte und die Populationsdifferenzierung der heute lebenden Menschheit. Der Verfasser hat sich bemüht, trotz der Kürze der Darstellung einen möglichst vollständigen Überblick über alle gegenwärtig bekannten Funde (bzw. Fundgruppen) zu geben. Ferner ist der Beschreibung des Fundmaterials gegenüber den hypothetischen Deutungen mehr Platz eingeräumt als üblich. Die derzeit diskutierten Hypothesen werden in knapper Form einander gegenübergestellt. Da mit Fundüberaschungen immer wieder zu rechnen ist, muß festgestellt werden, daß das Manuskript im Frühjahr 1972 abgeschlossen wurde.

Der zweite Teil des Buches behandelt die regionale Populationsdifferenzierung der heutigen Menschheit. Dieses Gebiet nannte man bisher „Rassenkunde“. Zuerst wird – nach einem kurzen historischen Überblick – die geographische Rassengliederung der Menschheit dargestellt. Anschließend folgt die Beschreibung der Merkmalsdifferenzierung und biologischer Anpassungsvorgänge an unterschiedliche Lebensräume. Der Verfasser betont mit Recht, daß unser exaktes Wissen über die zuletzt genannten Vorgänge noch sehr lückenhaft ist. Bei der Differenzierung muß neben ökologischen Faktoren auch mit starken soziokulturellen Einflüssen gerechnet werden. Die zahlreichen Abbildungen, Schemata und Tabellen erleichtern sehr das Studium dieses für die Schule und das Selbstlernen wichtigen Buchs.

A. Haas SJ

COUSTEAU, Jacques-Yves – DIOLÉ, Philippe: *Robben, Seehunde, Walrosse*. Gesellige Meeressäuger. München: Knaur 1974. 304 S., Abb., 126 Farbfotos. Lw. 36,-.